

- JÄCKEL, B. (2012): Erfahrungen und Versuchsergebnisse bei der Eindämmung des EPS in einer Großstadt. *Fachgespräch Prozessionsspinner (Lepidoptera: Notodontidae) Fakten – Folgen – Strategien*. Julius Kühn-Institut, Berlin-Dahlem 6.3. – 7.3.2012.
- LAMY, M., NOVAK, F., DUBOSCO, M.F. et al. (1988): La chenille processionnaire du chêne (*Thaumetopoea processionea* L.) et l'homme : appareil urticant et mode d'action. *Ann Dermatol Venerol*: 115: 1023-32.
- MAIER, H., SPIEGEL, W., KINACIYAN, T. & HÖNIGSMANN, H. (2004): Caterpillar dermatitis in two siblings due to the larvae of *Thaumetopoea processionea* L, the oak processionary caterpillar. *Dermatology* 208: 7 – 3.
- MAIER, H., SPIEGEL, W., KINACIYAN, T. et al. (2003): The oak processionary caterpillar as the cause of an epidemic airborne disease: survey and analysis. *Br J Dermatol* 149: 990 – 997.
- MAKSYMOW, J. K. (1978): Thaumetopoidae, Prozessionsspinner. In: *Die Forstschädlinge Europas* (Schwenke W. ed.). Hamburg, Paul Parey : 391-404.
- MARONNA, A., STACHE, H. & STICHERLING, M. (2008): Lepidopterism – oak processionary caterpillar dermatitis: appearance after indirect out-of-season contact. *JDDG* 6: 747 – 750.
- MÖLLER, K. (2012): Statement zum Schadpotenzial des EPS in den Wäldern Brandenburgs. *Fachgespräch Prozessionsspinner (Lepidoptera: Notodontidae) Fakten – Folgen – Strategien*. Julius Kühn-Institut, Berlin-Dahlem 6.3. – 7.3.2012.
- NIZA, M.E., FERREIRA, R.L., COIMBRA, I.V. et al. (2011): Effects of pine processionary caterpillar *Thaumetopoea pityocampa* contact in dogs: 41 cases (2002 – 2006). *Zoonoses Public Health* 59: 35 – 8.
- TOMICZEK, C., KREHAN, H. (1996): Gradation of oak processionary caterpillar and winter moth in Vienna city. *Forstschutz Aktuell* 17/18: 23.
- VEGA, J. M., MONEO, I. et al. (2004): Occupational immunologic contact urticaria from pine processionary caterpillar (*Thaumetopoea pityocampa*): experience in 30 cases. *Contact Dermatitis* 50: 60 - 4.

Eichenprozessionsspinnerassoziierte gesundheitliche Gefahren im Land Brandenburg

Oak Processionary Moth-associated health risks in the state of Brandenburg

Dr. Hans Floss

Gesundheitsamt des Landkreises Teltow-Fläming, SG Hygiene u. Umweltmedizin, Am Nuthefließ 2, 14943 Luckenwalde, Germany, HelgeHans-Albrecht.Dr.Floss@teltow-flaeming.de

DOI 10.5073/jka.2013.440.007

Einleitung

Untersuchungen haben gezeigt, dass seit 2004 sowohl die Fläche als auch die Intensität des Befalls mit Raupen des Eichenprozessionsspinners (EPS) im Land Brandenburg deutlich zugenommen haben. Bislang stehen jedoch keine zuverlässigen Daten zur Häufigkeit und Schwere von klinischen Beschwerden zur Verfügung, die in zeitlichem Zusammenhang mit einer Exposition gegenüber EPS-Raupen auftreten, da es für EPS-assoziierte Schäden keine Meldepflicht gibt.

Aus diesem Grunde führte das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV) des Landes Brandenburg Ende 2011 eine Umfrage bei niedergelassenen Ärzten durch, um Informationen darüber zu erhalten, wie stark die Bevölkerung des Landes Brandenburg von EPS-assoziierten klinischen Symptomen betroffen ist.

Methode

Die Umfrage erfolgte mittels eines Fragebogens, welcher Ende Dezember 2011 an insgesamt 798 niedergelassene Ärzte versandt wurde. Angeschrieben wurden Allgemeinärzte, Hautärzte und Kinderärzte aus 10 besonders stark von der EPS-Raupenplage betroffenen Regionen des Landes Brandenburg. Die kontaktierten Ärzte wurden gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

- Wie oft haben Sie im Jahr 2011 bei Ihren Patienten die Diagnose „Raupenhaar-Dermatitis“ gestellt?
- Wie oft traten bei Patienten mit Raupenhaar-Dermatitis folgende klinischen Symptome auf (mehrfache Nennungen möglich): Hautreaktionen/Juckreiz, Bindehautentzündung, Entzündungen der oberen Atemwege, Beeinträchtigungen der Lungenfunktion, allergischer Schock?
- Wie oft war eine stationäre Behandlung erforderlich?
- Wie viele Fälle von Raupenhaar-Dermatitis traten 2010 auf?

Innerhalb von drei Wochen sandten 395 Ärzte den ausgefüllten Fragebogen zurück (Rücklaufquote 51,2 %).

Ergebnisse

Die antwortenden Ärzte waren im Jahr 2011 von insgesamt 2.033 Patienten aufgesucht worden, die über klinische Symptome in zeitlichem Zusammenhang mit einer Exposition gegenüber EPS-Raupen klagten (versus 213 Patienten im Jahr 2010).

Die große Mehrzahl dieser 2.033 Patienten klagte über juckende Hautausschläge (97,4 %). Bindehautentzündungen (15,2 %), Entzündungen der oberen Atemwege (12,5 %) und Verschlechterungen der Lungenfunktion (4,8%) traten dagegen deutlich weniger häufig auf.

Nur 0,7 % der 2.033 Patienten mussten aufgrund ihrer Beschwerden in einem Krankenhaus behandelt werden. Zu einem allergischen Schock – einer ernsten, potentiell lebensbedrohlichen Komplikation – kam es lediglich bei einer kleinen Minderheit der Patienten (0,2 %).

Einem Drittel der Patienten (31 %) wurde seitens der behandelnden Ärzte Arbeitsunfähigkeit bescheinigt.

Fazit

Die Ergebnisse dieser Umfrage sprechen dafür, dass nach einer Exposition gegenüber EPS-Raupen die weitaus meisten symptomatischen Patienten über juckende Hautausschläge klagen, wohingegen ernste Komplikationen (Hospitalisation, allergischer Schock) nur selten auftreten. Relativ häufig kommt es zu Arbeitsunfähigkeit.

Umweltmedizinische Bedeutung des Eichenprozessionsspinners: Retrospektive Analyse von EPS-Erkrankungsfällen in den Jahren 2004 und 2005 im Kreis Kleve

Environmental health significance of the Oak Processionary Moth: Retrospective analysis of EPS diseases in the years of 2004 and 2005 in the district of Kleve

Dr. med. Martina Scherbaum

Kreisverwaltung Kleve, Fachbereich 5, Nassauerallee 15-23, 47533 Kleve, Germany,

martina.scherbaum@kreis-kleve.de

DOI 10.5073/jka.2013.440.008

Von den Niederlanden ausgehend kam es seit 2002 im Kreis Kleve zu einer zunehmenden Ausbreitung des Schmetterlings Eichenprozessionsspinners (EPS). Im Sommer 2004 wurde die Problematik erstmals von den örtlichen Ordnungsdämtern an das Kreisordnungsamt gemeldet. Im Spätsommer 2004 haben daraufhin innerhalb der Kreisverwaltung Kleve Gespräche zwischen dem Gesundheitsamt, dem Veterinäramt, der Kreisordnungsbehörde und dem Amt für Naturschutz und Landschaftspflege stattgefunden. Als erste Maßnahme fand am 14.10.2004 eine Informationsveranstaltung mit Beteiligung der Ordnungsdämter der Städte und Gemeinden im Kreis Kleve, der Landschaftsbehörden, der Landschaftskammer, der Forstbehörde, des Kreisgesundheitsamtes, des Kreisveterinäramtes und des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNLV) mit Pressebeteiligung statt. Hierbei wurde festgestellt, dass weitere Maßnahmen erforderlich waren.

Um die gesundheitliche Relevanz der Raupenplage im Kreis Kleve näher zu analysieren und den Informationsstand der Ärzteschaft diesbezüglich zu aktualisieren, initiierte das Gesundheitsamt des Kreises Kle-